

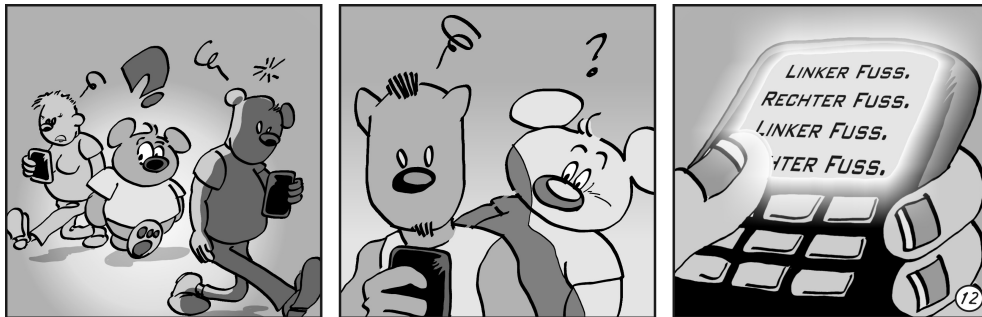
## Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de) zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, [centrale@berlin-film-katalog.de](mailto:centrale@berlin-film-katalog.de)  
Bilder: Edition Salzgeber – Comic: [www.marcel-und-pel.de](http://www.marcel-und-pel.de)



# Der Glanz von Berlin

Ein Film von Judith Keil und Antje Kruska

Vom 5.-11. Januar 2017 um 18 Uhr  
im Brotfabrikkino

**Sauberhaben möchte es (fast) jeder.** Aber die Menschen, die dafür sorgen, daß es sauber ist, werden wenig geschätzt, von manchen sogar verachtet. Liegt dies daran, daß Putzfrauen eben mit Schmutz zu tun haben? Oder rührt die weitverbreitete Geringschätzung dieses Berufs von der Vorstellung her, putzen könne doch jeder, und freiwillig würde diesen Beruf wohl niemand ausüben?

Auch die **drei Frauen mittleren Alters**, die Judith Keil und Antje Kruska in ihrem Dokumentarfilm „Der Glanz von Berlin“ porträtieren, sind zu diesem Metier nicht unbedingt mit Begeisterung gekommen: Die Ur-Berlinerin Gisela, früher in einem Fleischwerk tätig, arbeitet in der Kolonne eines großen Gebäudereinigers und putzt frühmorgens unter anderem schicke Geschäfte in der Friedrichstraße. Daheim freilich kann sie den hohen Ansprüchen ihres Mannes, eines inzwischen pensionierten Kollegen, der mit feinem Pinsel die Schrankwand entstaubt, nicht gerecht werden. Die Argentinierin Delia stammt aus gutbürgerlicher Familie und ist froh, daß diese nicht mehr miterlebt, daß sie ihr Geld mit dem Putzen von anderer Leute Wohnung verdient. Sie schätzt daran die Unabhängigkeit und sich nicht dauernd herausputzen und lächeln zu müssen. Die ebenso kultivierte wie disziplinierte Ingeborg mag gar nicht putzen, auch wenn sie dies am Ende unter der Aufsicht einer alten Dame tut. Nach drei desaströsen Ehen – in denen sie sich am Ende nur als billige Putzfrau ausgenutzt sah – braucht sie Geld. Die Suche nach einem neuen Partner scheint nichtsdestoweniger (neben jener nach dem Rezept für ein erfülltes Leben) zu ihren Hauptbeschäftigungen zu gehören.

Augenscheinlich legt Ingeborg großen Wert auf eine gepflegte Erscheinung und sehnt sich nach dem Schönen im Leben, wenn nicht gar nach Höherem: Am liebsten würde sie – mit Ende fünfzig – Sängerin werden. Delia ist eigentlich Malerin und träumte natürlich davon, von der Kunst leben zu können. Gisela und ihr Mann waren einst ambitionierte Tänzer.

So dreht sich denn dieser Film, der 2001 bei den Hofer Filmtagen und 2002 auf der Berlinale viel Aufmerksamkeit und Zuspruch erfuhr, **gar nicht so sehr ums Putzen, von dem man nur wenig sieht und noch weniger erfährt.** Und auch der Titel dieses **sensiblen Portraits dreier Frauen** ist doppeldeutig zu verstehen: Um glänzende Oberflächen und einen Blick hinter diese, auf die Menschen, die sie schaffen, geht es hier ebenso wie um deren Bemühen, „**ein Glanz zu sein**“, wie es Irmgard Keun in ihrem 1932 erschienenen epochalen Zeit- und Berlin-Roman „Das kunstseidene Mädchen“ nannte – herauszuragen aus dem grauen Alltagstrott, und sei es nur für einen Moment.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 55. Mal *Berlin-Film-Raritäten des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de)

**VORSCHAU:** Im Februar läuft, zur Sonderausstellung „Schloss.Stadt.Berlin.“ im Ephraim-Palais und in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Berlin, Herbert Maischs 1942 uraufgeführtes Biopic **Andreas Schlüter**.



***Der Blick hinter die glänzenden Fassaden des neuen Berlins zeigt ein erfrischendes Nebeneinander von absurder Alltagskomik und menschlicher Tragik, in dem sich das Publikum unversehens wiederfindet.***

***Philipp Bühler, Berliner Zeitung vom 11. April 2002***

**Der Glanz von Berlin** – D 2000/2001 – 89 Minuten – Farbe – R+B: Judith Keil, Antje Kruska – K: Marcus Winterbauer – M: Armin Janda, Peter Witzel

**Vom 5.-11. Januar 2017 (am 9. in Anwesenheit von Judith Keil, Antje Kruska, Marcus Winterbauer und Produzent Jens Meurer) um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg).** Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, erm. 6, do. 5 Euro.** [www.brotfabrik-berlin.de](http://www.brotfabrik-berlin.de)